

Zur Reorganisation unseres Fachschulwesens [Fortsetzung]

Autor(en): **Käser, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **12 (1905)**

Heft 5

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-628072>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

	1904	1903
Reinseidene Gewebe	Fr. 21,118,000	20,040,000
Halbseidene Gewebe	" 7,307,000	8,174,000
Gazen und Krepp	" 5,385,000	4,970,000
Tüll	" 1,243,000	1,272,000
Bänder	" 2,080,000	2,788,000
Pongées	" 37,620,000	29,972,000
Andere Artikel	" 8,062,000	8,147,000
Total	Fr. 82,815,000	75,363,000

Die Einfuhr reinseidener Gewebe gestaltete sich wie folgt:

	1904	1903
Reinseidene Gewebe, roh	Fr. 292,000	211,000
" " farbig	" 14,989,000	13,799,000
" " schwarz	" 5,837,000	6,030,000

Ueber das Verhältnis der schweizerischen Einfuhr zu derjenigen der andern Staaten (in der Hauptsache Deutschland, England und Italien) geben nachstehende Zahlen Auskunft:

	1904	1903
Reinseidene Gewebe, farbig:		
aus der Schweiz	kg. 202,200	168,900
aus andern Ländern	" 32,000	46,500
Reinseidene Gewebe, schwarz:		
aus der Schweiz	" 112,600	110,300
aus andern Ländern	" 9,000	15,200

Protest der Krefelder Fabrikanten. Auf Einladung des Präsidiums der Krefelder Handelskammer sind der Seiden-Ausschuss der Kammer sowie Vertreter von Elberfeld, Langenberg und Bielefeld am 6. Februar zu einer Besprechung der durch die neuen Handelsverträge geschaffenen Lage zusammengetreten. Es wurde eine „Erklärung“ erlassen, in der zunächst zugegeben wird, dass der zur Zeit geltende Zollschutz von 600 bzw. 450 Mark ausreichend war, die Herabsetzung der Ansätze auf 450 bzw. 350 Mark aber die Einfuhr von Seidenwaren nach Deutschland in erheblichem Masse erleichtern werde. Dann wird — gewiss mit vollem Recht — darüber Klage geführt, dass die Ausfuhr der deutschen Seidenindustrie durch die neuen Handelsverträge nach keiner Richtung hin eine Erleichterung, sondern im Gegenteil viele schwere Neubelastungen erfährt; dabei wird insbesondere auf die von deutscher Seite angenommenen, übertriebenen Zoll-erhöhungen des österreichischen Tarifs hingewiesen.

In der kürzlich in Berlin abgehaltenen Generalversammlung des deutschen Handelstages hat Kommerzienrat Deussen, stellvertretender Vorsitzender der Krefelder Handelskammer, sich in ähnlicher Weise über die Vernachlässigung der Interessen der deutschen Seidenfabrikanten ausgesprochen.

So berechtigt die Entrüstung der Krefelderweberei über die eingetretene Verschlechterung der Ausfuhrbedingungen, namentlich im Hinblick auf Oesterreich, auch ist, so wenig scheinen die Aussetzungen über die bescheidene Herabsetzung der eigenen Zölle stichhaltig zu sein. Der deutsche Einfuhrzoll bleibt auch jetzt noch so hoch, dass eine wesentliche Vermehrung der Importe ausgeschlossen ist. Für die Krefelder ist sicherlich die, im Verhältnis zu ihrer Produktion und zu der gewaltigen Kaufkraft des Landes geringfügige ausländische Konkurrenz viel weniger lästig, als die Konkurrenz im eigenen Lande: wir meinen

die sich stets ausdehnende und unter günstigeren Verhältnissen arbeitende süddeutsche Weberei. Die Fabriken längs des Rheins und im Elsass wären wohl nicht gebaut worden, wenn nicht die Schutzzölle des alten deutschen Tarifs die Einfuhr fast verunmöglicht hätten. Ein Verbleiben auf den bisherigen Ansätzen wäre sicherlich mit der Aufstellung neuer Stühle beantwortet worden und die Zukunft wird lehren, ob die Reduktion der Seidenstoffzölle eine genügende ist, um die Vorteile, die bis dahin mit der Errichtung von Webereien auf deutschem Boden verbunden waren, wenigstens einigermaßen einzuschränken.

Mode- und Marktberichte.

Seidenwaren.

Gegenwärtig hat das Verkaufsgeschäft, soweit es die **Zürcher** Industrie betrifft, noch nicht recht eingesetzt und wea die Lage der Webereien auch noch befriedigend genannt werden kann, so naht doch der Zeitpunkt, wo Nachtbestellungen erwünscht sind. So lange der Kleinhandel nicht lebhafter wird, bewahren die Grossisten auch noch eine gewisse Zurückhaltung.

Krefeld ist noch ziemlich gut in Kravattenstoffen beschäftigt. In Berlin haben sich die Detaillisten eingefunden, um ihren Bedarf an Seidenstoffen zu decken. Gemusterte Waren bleiben weniger verlangt, dagegen sind Carreaux und billige Chinés lebhaft gefragt. Als besonders zufriedenstellend wird das Geschäft in glatten Seidenstoffen geschildert und werden vorzugsweise bessere Qualitäten bis zu ziemlich hohen Preislagen verlangt. Auch für Blusen sollen mehr glatte Gewebe, wie Krepp de Chine, Payettes und Messalines gehen. Taffet- und Louisinestreifen, auch in breitem Dessins, mit Punkt- und ähnlichen Mustern sollen ziemlich verlangt werden.

Von **Lyon** ist noch wenig neues zu berichten; auch hier ist man in der Erteilung von Bestellungen noch sehr zurückhaltend. Es gehen mehr leichte Gewebe, daneben auch Taffete, namentlich Glacés und Caméléons.

Der Bedarf in bessern glatten Stoffen ist für die **Comascer** Industrie wieder etwas fördernd und hofft man dort noch auf bessern Geschäftsgang, wenn die Nachfrage nach wenig erschwerten Stoffen sich steigern wird.

Zur Reorganisation unseres Fachschulwesens.

Von Fritz Käser.

(Fortsetzung.)

So vermisst man durchwegs in den Vorschlägen für die Reorganisation der zürcherischen Kunstgewerbeschule und des Gewerbemuseums die Mitwirkung von Fachlehrern, die gestützt auf ihre jahrelange Erfahrung in der Ausbildung von Zöglingen für diesen oder jenen Beruf, manche noch unbestimmte Auffassung über die Gestaltung des Unterricht klarstellen konnten, die auch mit einheimischen Industrien und Gewerben in Fühlung standen und über den wünschenswerten Kontakt zwischen Fachschulinstitutionen und Praxis ihre Meinung äusserten.

Indem so ein wesentlicher Faktor zur Förderung der zweckdienlichen Organisation des Fachschulbetriebes nicht zur Mitwirkung herangezogen wurde, so offenbart sich hierin jedenfalls eine Schwäche der gesamten bisherigen Organisation. Entweder nimmt der Fachlehrer nicht die ihm gebührende Stellung, als Vermittler und Förderer der Fachbildung bei den Schülern ein und so wenig er durch diese oder sonstwie mit den Industrien oder Gewerben in reger Verbindung steht, so wenig gilt auch sein Rat in den leitenden Kreisen, oder er bemüht sich in beiden Richtungen, sowohl für Fachausbildung und Förderung der in sein Gebiet einschlagenden Industrie oder Gewerbe, und dann zeugt das Verhalten der leitenden Kreise von einer unglücklichen Einseitigkeit, die unter Umständen zu Ungerechtigkeit und noch schlimmern Folgen führen kann. Es offenbart sich demnach nach dieser Seite im Fachschulwesen eine Rückständigkeit, die man auf andern Gebieten der Schweiz nicht kennt. Denn ebenso gut, als wie in unsern der Allgemeinheit gehörenden Fragen der Fachmann zum Wort gelangt, so gegenwärtig der Militär über die künftige Gestaltung unseres Militärwesens, so sollte dem Fachlehrer das Recht zustehen, seine Meinung über die Abhilfe bei vorhandenen Missständen auf dem Gebiet, wo er daheim ist, zum Ausdruck bringen zu dürfen. Wie wichtig die Sache ist, ergibt sich aus der Aufführung einiger Kostenbeträge für den Unterhalt solcher Fachinstitute, die aus den Geldern der Steuerzahler, aus städtischen, kantonalen und Bundesbeiträgen gedeckt werden müssen. So betrugen die Kosten für den Unterhalt der Kunstgewerbeschule in Zürich (mit Einschluss der Textilezeichnerschule), des Gewerbemuseums und der Lehrwerkstätte für Schreiner während der letzten vier Jahre:

1901	Fr. 153,300,	zu Lasten der Stadt	67,700
1902	» 152,900,	» » »	57,600
1903	» 147,500,	» » »	58,500
1904	» 140,900,	» » »	52,100

Wenn man dagegen nach dem erzielten Nutzeffekt forscht, so wird man keine befriedigende Auskunft erhalten, und so kann man noch verschiedenerorts über Kosten und erzielte Resultate unserer Fachschulen recht unerfreuliche Beobachtungen machen.

Aber nicht nur die finanzielle Seite kommt in Betracht, sondern diese Institute haben auch eine Verantwortlichkeit gegenüber den Schülern und Eltern, die ihnen vertrauen, und leider ist man auch da auf einen Standpunkt angelangt, der durchgreifende Reformen dringend nötig erscheinen lässt.

Nimmt man diese verschiedenen, hier erwähnten Faktoren zusammen, so wäre es geradezu bedauerlich, wenn man im Fall einer vorzunehmenden Reorganisation nicht mit aller Energie an die Ausrottung von Zuständen gehen würde, die immer und immer wieder die gesunde Entwicklung unseres Fachschulwesens lahm legen könnten. Man soll ja nicht der Täuschung sich hingeben, dass durch einige neue Verordnungen die dringend notwendigen Verbesserungen in der gesamten Organisation erreicht werden könnten; denn unter der scheinbaren Verbesserung werden die eingeleiteten

Uebel fortwuchern und später auf einmal unverhofft wieder zum Vorschein gelangen. Indem es kaum zulässig ist, die Fachschulen auf den Standpunkt gewöhnlicher mechanischer Apparate zu stellen, die man bei eintretenden Störungen auf die bequemste, nächstliegende Weise wieder in betriebsfähigen Zustand bringt, ja demselben eine weit höhere Mission zuschreiben muss, als wie in gewöhnlichem Sinn angenommen wird, so ergeben sich vor allem die wichtigsten Fragen: Woran liegen die Ursachen der obwaltenden, unerquicklichen Verhältnisse, bei den Aufsichtsbehörden, den Leitern, den Fachlehrern oder den Schülern? Oder sind die industriellen oder gewerblichen Kreiseschuld, indem sie diesen Anstalten gleichgültig, oder wie auch behauptet wird, sogar feindlich gegenüberstehen?

Wenn ich mich nachfolgend um die Beantwortung dieser verschiedenen Fragen, einen Punkt nach dem andern, bemühen werde, was ich begreiflicherweise gerne Berufenen überlassen hätte, insofern sich diese einer so undankbaren Aufgabe nicht immer lieber zu entziehen suchten, so geschieht es vom Standpunkt eines inmitten der verschiedenen Interessengruppen stehenden Fachlehrers aus, der neben den in Betracht kommenden Ansprüchen der Schüler auch diejenigen der einheimischen Industrien und Gewerbe an einem gedeihenden Fachschulwesen wohl zu würdigen weiss. So viel Schwierigkeiten es bietet, sich an eine solche Arbeit heranzumachen, so würde ich sie nicht unternehmen haben, wenn nicht eine längere Lehrtätigkeit und der dabei gewonnene Einblick in unser derzeitiges System des Fachschulbetriebes, seine Licht- und Schattenseiten, ergänzt durch früher selbst als Fachschüler gemachte Erfahrungen, mich vor allem in Stand setzen würden, dem Gegenstand einige Seiten abzugewinnen, die sonst leicht übergangen werden, für eine zweckdienliche Reorganisation aber von grosser Wichtigkeit sind. Wenn es gelingen sollte, durch diese aus dem Leben gegriffenen Darstellungen diejenigen Kreise zum Nachdenken zu veranlassen, deren Verfügungen die Gestaltung unseres Fachschulwesens anheim gestellt ist, wenn bisherige unbestimmte Ansichten dadurch geklärt und die Neugestaltung eine zielbewusst vorwärts strebende, von momentanen Strömungen unbeeinflusst werde, so ist der Zweck dieser Zeilen erreicht.

Um den Gegensatz zwischen dem heutigen und dem in unserm Land anzustrebenden Fachschulbetrieb deutlich hervortreten zu lassen, soll das Gebiet in zwei Hauptgruppen auseinander gehalten werden: erstens, dem Fachschulwesen, wie es ist und zweitens, dem Fachschulwesen, wie es sein sollte. Mancher dürfte vielleicht über die Einfachheit der auf persönlichen Anschauungen beruhenden Vorschläge zu einer unsern Verhältnissen angepassten Reorganisation unseres Fachschulbetriebes erstaunt sein und dieselben nicht zeitgemäss finden. Aber gerade darin, dass man bis anhin in obern und untern Kreisen zu viel nach dem Schein der Dinge zu ur-

teilen gewohnt war, und sich durch diesen blenden liess, anstatt in das tiefere Wesen einzudringen, liegt eine Hauptursache der heutigen Unsicherheit und Zerrfahrenheit über die Art der zu verwendenden Reorganisationsmittel.

(Fortsetzung folgt.)

Vereinsangelegenheiten.

Vorläufige Anzeige:

Generalversammlung am 9. April.

Briefkasten.

W. W., Lindau. Ihr Artikel erscheint in der nächsten Nummer.

Redaktionskomité:

Fr. Kaeser, Zürich IV; Dr. Th. Niggli, Zürich II.

Stelle-Gesuch.

Junger, tüchtiger Mann, vertraut mit verschiedenen Stuhlsystemen (Glatt und Wechsel), der eine mechanische Seidenweberei einrichten half, ferner einen Kurs über Bindungslehre und Musterausnehmen besucht hat, sucht Stelle als **Webermeister**.

418

Prima Zeugnisse stehen zu Diensten.

Gefl. Offerten unter Chiffre K. R. 510 an die Expedition.

Stelle-Gesuch.

Junger, tüchtiger Mann, mit Webschulbildung und mehrjähriger Praxis als Webermeister und Stoffkontrolleur, sucht sich zu engagieren in solidem Seidengeschäft, sei es als **Tuchschauer** oder für **Disposition**.

419

Gute Zeugnisse stehen zu Diensten.

Stelle-Gesuch.

Junger, tüchtiger Mann, mehrere Jahre als Webermeister in einer Seidenweberei tätig, **sucht** gleiche Stelle.

417

Prima Zeugnisse stehen zu Diensten.

Gefl. Offerten an die Expedition dieses Blattes.

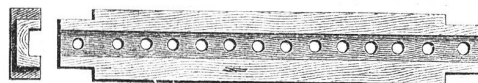
Stelle-Gesuch.

Junger tüchtiger Mann, vertraut mit verschiedenen Stuhlsystemen (Glatt und Wechsel), der eine mechanische Seidenweberei einrichten half, ferner mit mehrbäumigen Artikeln (à jour) durchaus bewandert ist, sucht Stelle als **Webermeister**.

414

Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten.

Gefl. Offerten unter Chiffre B. F. 414 an die Expedition.



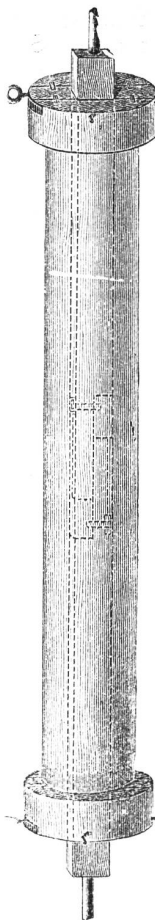
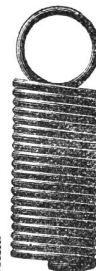
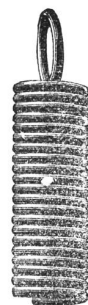
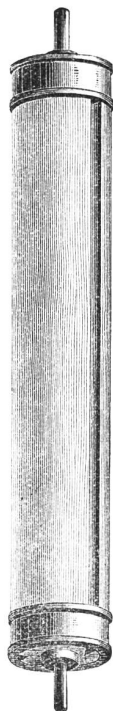
303



Gebrüder Baumann
Mech. Werkstätte
RÜTI

(Zürich)

Spezialitäten
für Webereien.



Druckarbeiten aller Art liefert prompt und billig die
Buchdruckerei Jean Frank, Zürich.

8 Waidmannstrasse 8.

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, Verlagsbuchhandlung in Zürich.

Statt 25 Fr., jetzt für 12 Fr.

Moderne Motive für Dessinateurs

von F. Bänziger in Heiden.

Auf 24 photo-lithographischen Tafeln (32x44 cm) bringt der unermüdliche Zeichner so viel Neues und Anregendes für das **Rideaufach**, für **mechanische** und **Handstickerei**, **Weberei**, **Druckerei**, **Tapeten**, **Flächenverzierung** etc., wie für das gesamte grosse Gebiet des **Dessinateurs** überhaupt, dass keine der genannten Branchen versäumen wird, diese Vorlagen, die sich in mannigfachster Weise verwenden lassen, zu diesem bedeutend herabgesetzten Preise zu erwerben und zu verwerten.

416

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.